

# Persephone und Hades 2 - Das Leben mit den Kindern

Von -Claire-Farron-

## Kapitel 6: Hades

Ich schlief tief und erholsam, hatte mich doch die Erschöpfung schnell übermannt und ihren Tribut gefordert. Wir Götter waren eben nicht so unfehlbar und stark, wie es uns die Menschen oft nachsagten. Natürlich waren wir mächtig, beherrschten Magie, konnten im wahrsten Sinne des Wortes Berge versetzen, aber dennoch brauchten auch wir Schlaf, Essen und Ruhe, brauchten Erholung, um bei Kräften und Verstand zu bleiben, brauchten Liebe und Gesellschaft, brauchten Familie und Freunde.

Mitten in der Nacht erwachte ich aus meinem Schlaf und hätte nicht sagen können, was mich geweckt hatte, doch schnell bemerkte ich das Fehlen meiner Liebsten an meiner Seite. Nach all unserer gemeinsamen Zeit, war es womöglich ihr Fehlen, das mich geweckt hatte.

Lautlos schlich ich durch die Gänge, meinem Instinkt folgend, der mich in ihren Garten führte, ahnte ich doch, dass ich meine liebste Persephone vermutlich genau dort fände. Wo sonst könnte sie auch sein, wenn nicht in dem kleinen grünen Paradies, das sie hier unten in der sonst so tristen Unterwelt geschaffen hatte? Leider kamen die Pflanzen derzeit etwas kurz, doch ich machte ihr keine Vorwürfe deswegen. Die Kinder hielten sie gut auf Trab und ich war wohl leider kaum eine Hilfe, spannte mich die Arbeit als Totengott doch sehr ein, seitdem die Terrorkämpfe auf der Erde begonnen hatten. Schreckliche Sache, doch eine, in die ich mich nicht mischen würde. Die Menschen würden leiden, aber auch daran wachsen und einem Phönix gleich aus der Asche wiederauferstehen.

Schnell fand mein Blick die Frau, die ich liebte und bei ihr unsere Jüngste, die kleine Hanna. Ich lächelte und schlich lautlos zurück, um sie nicht aufzuschrecken. Ich lag noch nicht lange wieder im Bett, als ich sie schon leise auf dem Flur hören konnte, wohl zu Bett gehend.

Das nächste, was mich weckte, waren die aufgeregten Rufe Hannas. Es war früher Morgen und ich war sofort hellwach, zögerte nicht und folgten dem Schrei der Kleinen. Als ich ihnen folgend in die Küche eintrat, beruhigte meine Liebste die Kleine gerade, die ganz aus dem Häuschen wirkte und den Tränen nahe. Warum, war unschwer zu erraten, war die Stirn Persephones doch gerötet und sprach von einer Erkrankung – etwas, was mich in Sorge versetzte. Normalerweise wurde unsereins so gut wie nicht krank. Gegen die allermeisten Krankheiten waren wir schlichtweg immun und wenn einer von uns krank wurde, war es Grund zur Besorgnis.

"Liebste, du siehst nicht gut aus. Leg dich wieder hin und ruh dich aus, ich kümmere

mich hier um alles“, sprach ich sie liebevoll an und wuschelte Hanna zärtlich über das Köpfchen. Kaum hatte ich das letzte Wort ausgesprochen, sank meine Liebste unvermittelt gen Boden und schnell hob ich sie auf, die Stirn in sorgenvolle Falten gelegt und um Ruhe bemüht, schon um Hannas Willen.

Dann wandte ich mich der Kleinen Hanna zu. „Spätzchen, was hältst du davon heute mit Papa zu frühstücken, damit sich Mama ausruhen kann, mh? Zeigen wir deinen Geschwistern mal, wie schön wir zwei das hinbekommen.“

Mit diesen Worten drückte ich Persephone an mich und lächelte ihr aufmunternd zu. „Dich bringe ich aber erst einmal ins Bett, meine Schöne.“